



BARMHERZIGE  
BRÜDER

# misericordia

61. Jahrgang · November 2009 · Internet: [www.barmherzige.de](http://www.barmherzige.de)



Seliger  
Eustachius  
Kugler

## Seligprechung Eustachius Kugler

Seligprechungsfeier im Dom	3
Prozession zum Krankenhaus Regensburg	6
Empfang beim Oberbürgermeister	8
Licht- und Vigilfeier	9
Vorprogramm auf dem Domplatz	12
Dankgottesdienst in Nittenau	14
Kunstweg-Segnung in Reichenbach	15
Domspatzen-Konzert	17
<b>Thema: Sondern erlöse uns von dem Bösen</b>	
Professor Ehrenfried Schulz	18
Ein Weg aus der Gewaltspirale	19



Unser Titelbild zeigt den Päpstlichen Delegaten, Erzbischof Angelo Amato (links), und den Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller unmittelbar nach dem Akt der Seligsprechung und der Enthüllung des von Josef Kneutinger geschaffenen Gemäldes des seligen Eustachius Kugler (rechts) am 4. Oktober im Hohen Dom zu Regensburg.

## Barmherzige Brüder in Bayern

<b>Straubing</b> 125 Jahre Behindertenhilfe	21
Nachruf auf Frater Jordan Brand	24
10 Jahre Bayerische Stiftung Hospiz	25
<b>Regensburg</b> Chefarzt für Notfallmedizin	25
Fortbildungsprogramm 2010	26
<b>Barmherzige Brüder weltweit</b>	
Generalrat ist Ehrenbürger von Asafo/Ghana	27
Außerordentliches Generalkapitel	27
<b>Kirche und Gesellschaft</b>	
Brauchtum: Allerheiligen und Allerseelen	28
Raten und Gewinnen	30
<b>Serie Kneipp für zuhause</b> Wechselarmguss	31
<b>Serie Einrichtungen</b> Barmherzige Brüder Straubing	32

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„was bringt es“, ist eine Frage, die Journalisten häufig stellen. Im Vorfeld der Feierlichkeiten anlässlich der Seligsprechung unseres Mitbruders Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober in Regensburg wurde diese Frage häufig an Mitbrüder und Mitarbeiter des Ordens gerichtet. Was sagt uns eine Seligsprechung heute, was ist die Botschaft des neuen Seligen und was erwarten Sie sich nach diesem Ereignis?

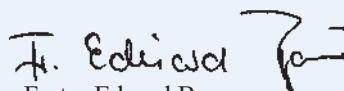


Die Generaloberin einer großen Schwesterngemeinschaft in Bayern entbietet den Barmherzigen Brüdern herzliche Glück- und Segenswünsche und schreibt: „Wir freuen uns mit Ihnen, dass mit diesem Meilenstein Ihrer Ordensgeschichte ein so großes Zeichen der Hoffnung gesetzt ist und viele Christen ihren Ordensseligen als Vorbild für den Einsatz der ganzen Lebenskraft für die Armen, Kranken und Behinderten sehen und Frater Eustachius wegweisend für Kirche und Welt steht.“

In diesen Worten ist für uns Barmherzige Brüder deutlich ausgedrückt, „was uns die Seligsprechung bringt“. Der neue Selige ist ein Meilenstein in der Geschichte der Bayerischen Ordensprovinz, des Bistums Regensburg und des Ordens weltweit. Ein einfacher Mann, der die Zeichen der Zeit erkannte und in Taten umsetzte, ist zur Ehre der Altäre erhoben worden. Nicht nur in der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch heute ist er uns ein Vorbild im Kampf gegen menschenverachtende Machenschaften, die das Leben des Menschen geringachten. Im Zeitalter einer gewaltigen Wirtschaftskrise ist er aber auch ein Wegweiser, dass Einsparungen nicht im Sozialbereich, sondern in Bereichen stattfinden müssen, die für die Wirtschaftskrise als Verursacher stehen.

Über die Brücke des Gebetes, das für Eustachius Kugler im Zentrum seines Lebens stand, wollen wir sein Vorbild weitertragen und wie er bedingungslos auf die Vorsehung Gottes vertrauen. Am 1. November feiern wir unseren neuen Ordensseligen zum ersten Mal in der Gemeinschaft aller Heiligen und Seligen der Kirche. Am 10. Juni, seinem Todestag, begehen wir seinen Gedenktag. Nicht nur an diesen Tagen haben wir Anlass, uns auf seine Spuren zu begeben. Wir wünschen uns, dass daraus neue Ordensberufe erwachsen und auch viele junge Menschen, die sich als Mitarbeiter/innen in unseren Werken engagieren. Wir haben von vielen Menschen eine sehr positive Rückmeldung zu den Seligsprechungsfeierlichkeiten erhalten. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott im Namen all derer, die mit Herz und Tatkraft bei der Vorbereitung mitgewirkt haben.

Ihr

  
Frater Eduard Bauer

Seligsprechungsfeier für Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober im Regensburger Dom

# Hohe Ehre für einen bescheidenen Beter

Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein „erhebender“ Moment im Regensburger Dom: Die Gläubigen stehen von ihren Plätzen auf, als Erzbischof Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen „im ausdrücklichen Auftrag“ von Papst Benedikt XVI. das Apostolische Schreiben verliest, mit dem der Heilige Vater den ehrwürdigen Diener Gottes Eustachius Kugler in das Verzeichnis der Seligen aufnimmt. Frater Eustachius, „der dem evangelischen Zeugnis des barmherzigen Christus folgte, indem er sein ganzes Leben in den Dienst der Armen und Kranken stellte“, dürfe „von nun an selig genannt“ werden. Sein Gedenktag wird der 10. Juni sein, der Todestag des neuen Seligen, oder, wie es in dem Schreiben heißt, das „Datum seiner Geburt im Himmel“.



Unmittelbar nach diesem Akt wird unter Beifall das Bild des neuen Seligen enthüllt, gleichzeitig öffnet sich das Hauptportal des Doms und der Schrein mit den Gebeinen Eustachius Kuglers wird von vier Barmherzigen Brüdern durch den Mittelgang vor die Altarinsel getragen. Anschließend bedankt sich der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller – auch im Namen der Barmherzigen Brüder – beim Heiligen Vater für die Seligsprechung.

In seiner Predigt sagte Bischof Müller etwas später, Eustachius Kugler habe



*Erzbischof Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen, zeigt das Apostolische Schreiben, mit dem Papst Benedikt XVI. Frater Eustachius Kugler in den Kreis der Seligen aufnimmt. Unmittelbar danach wird der Schrein mit den Gebeinen des neuen Seligen von Barmherzigen Brüdern in den Dom getragen (Foto links) und anschließend von Bischof Gerhard Ludwig inzensiert (unten).*





seine Mitbrüder in einer „Haltung typisch bayerischer Katholizität“ geleitet; „hier vermählen sich lebendige Frömmigkeit und natürliche Lebensfreude“. Bayerische Katholizität kam auch bei der Seligsprechungsfeier zum Ausdruck, waren doch unter den anwesende Bischöfen die Erzbischöfe Reinhard Marx aus München und Ludwig Schick aus Bamberg sowie Bischof Wilhelm Schraml aus Passau. Allein aus der Diözese Regensburg waren zudem rund 200 Priester und 100 Diakone im Dom vertreten. Die Repräsentanten des öffentlichen Lebens führten Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Staatsministerin Emilia Müller in Vertretung des Ministerpräsidenten an. Zugleich erhielt die Feier durch die mit zahlreichen Mitarbeitern aus allen Erdteilen angereisten rund 500 Barmherzigen Brüder, an der Spitze Generalprior Frater Donatus Forkan, eine internationale Färbung.



*Bischof Gerhard Ludwig Müller (Mitte) mit den Konzelebranten (von links) Ex-General Pater Pascual Piles, Generalpostulator Pater Félix Lizaso, Vizepostulator Pater Leodegar Klinger und Josef Schiedermeier; dem Pfarrer von Nittenau - im Hintergrund die Regensburger Domschatzen, die den Gottesdienst musikalisch mitgestalteten.*



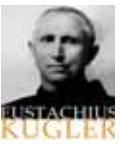
*Papst-Bruder Georg Ratzinger auf dem Weg zur Seligsprechungsfeier*

*Rechts: Gabenprozession*



*In der ersten Reihe saß neben Staatsministerin Emilia Müller und Oberbürgermeister Hans Schaidinger auch Ludwig Kugler (rechts), Großneffe von Frater Eustachius Kugler.*





Nicht nur die etwa 1300 Gläubigen im Dom feierten den Gottesdienst mit, weitere ca. 6000 Menschen verfolgten die Feier auf Leinwänden auf dem Domplatz und in benachbarten Kirchen sowie zuhause an den Bildschirmen – das Bayerische Fernsehen übertrug live und rund eine viertel Million Menschen schauten zu. Ein besonderer Genuss dabei: die musikalische Gestaltung durch die Regensburger Domspatzen unter Domkapellmeister Roland Büchner.

Durch den in die Kirche gebrachten Schrein war der neue Selige auch materiell anwesend – Bischof Gerhard Ludwig Müller ging in seiner Predigt auf die katholische Reliquienverehrung ein und stellte die Frage: „Reicht es nicht

aus, wenn wir uns von seinem Vorbild inspirieren lassen, statt den Kontakt mit seinen sterblichen Überresten zu suchen?“ Die Antwort des Bischofs: Das Christentum sei nicht nur eine „Religion geistiger Ideale und moralischer Werte“ – ebenso wie der Geist des Menschen sei die Materie von Gott erschaffen: „Gottes Heilswille umfasst die Rettung des ganzen Menschen in Geist und Leib.“ Und daraus ergebe sich unter anderem auch die Verantwortung des Christen für das leibliche Wohl der Mitmenschen. Der Christ nehme sich der „hilfsbedürftigen, kranken und behinderten Menschen an“. Dabei sei immer „die Würde des Menschen vom ersten Augenblick der Empfängnis bis zum letzten Atemzug des Sterbenden“ Richtmaß für alles Denken

und Handeln. Eustachius Kugler stehe für den „untrennbaren Zusammenhang von unantastbarer Menschenwürde und der Verantwortung vor dem personalen Gott der Freiheit und der Liebe“.

Was das konkret bedeutet, führte Erzbischof Angelo Amato in einer kurzen Ansprache am Ende der Feier aus: Anhand einiger Zeugenaussagen aus dem Seligsprechungsprozess charakterisierte er Eustachius Kugler als den „großen Beter von Regensburg“, der sich für die demütigsten Dienste an den Kranken nicht zu schade war. Nicht mit Worten, sondern mit Taten habe er das für die Barmherzigen Brüder typische Gelübde der Hospitalität praktiziert.

js ■



*Die Fürbitten wurden in mehreren Sprachen von Barmherzigen Brüdern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgetragen.*



*Tausende von Menschen feierten auf dem Domplatz vor einer großen Leinwand mit.*



Prozession zur  
Übertragung der Reliquien  
des neuen Seligen in die  
Krankenhauskirche St. Pius

# Den Weg mit Eusta- chius gehen



Tausende Gläubige erwarteten nach der Seligsprechung am Domplatz den Schrein mit den Gebeinen des seligen



Frater Eustachius Kugler, der von Ordensbrüdern aus dem Dom getragen wurde. Mit Bischof Gerhard Ludwig Müller, vielen Geistlichen, Ordensbrüdern, Mitarbeitern, Menschen mit Behinderungen und Gläubigen setzte sich eine Prozession zur Überführung des Schreins vom Domplatz in die Kirche St. Pius im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Gang.

Es war ein beeindruckender Anblick, wie die große Glaubensfamilie des heiligen Johannes von Gott durch die Straßen Regensburgs zog. Rund 6000 Pilger nahmen an der Prozession teil, von denen viele orange Schals trugen, die am Domplatz vom Orden an die Gäste verschenkt worden waren und auf denen

neben dem Schriftzug „Eustachius Kugler“ und dem Logo der Barmherzigen Brüder auch die fünf Piktogramme, die das Leben von Frater Eustachius charakterisieren, zu sehen sind. Die Teilnehmer der Prozession zeigten ihren Zusammenhalt, Glauben und die Verehrung von Eustachius Kugler, den sie alle in die neue Ruhestätte begleiten durften. „Frater Eustachius Kugler begleitet mich schon sehr lange, heute kann ich seinen letzten Weg mit ihm gehen“, sagte eine Teilnehmerin.

Während der drei Kilometer langen Prozession wurde gebetet und acht Blaskapellen begleiteten die Pilger auf ihrem Weg. Bei strahlendem Sonnenschein warteten viele Interessierte am Straßen-

*Links:  
Aufstellung zur Prozession  
bei strahlendem Sonnenschein*

*Rechts:  
Der Schrein des neuen Seligen -  
ein begehrtes Fotomotiv*





rand, um dieses Ereignis mitzuverfolgen. Einige ließen sich anstecken und schlossen sich den Betenden an.

Nach gut einer Stunde kam die Prozession am Regensburger Krankenhaus der Barmherzigen Brüder an. Die Gläubigen riefen die Heiligen und Seligen der Diözese Regensburg um Fürsprache bei Gott an – noch etwas ungewohnt erklang das „Seliger Eustachius Kugler – bitte für uns“. Die Teilnehmer konnten nach der Prozession mit kostenlosen Shuttle-

Bussen wieder in die Innenstadt gelangen.

Der Reliquienschrein mit den Gebeinen von Frater Eustachius fand nach der Prozession im Altar der neu gestalteten Eustachius-Kugler-Kapelle seine endgültige Ruhestätte. In dieser Kapelle können Patienten des Krankenhauses und alle Gläubigen zu dem Seligen beten und Bitten an Frater Eustachius richten, wie dies schon unzählige Menschen seit seinem Tod getan haben.

Für geladene Gäste fand ein Abendessen im Festzelt auf dem Krankenhausgelände zum Ausklang eines ergreifenden Ereignisses mit musikalischer Begleitung statt. Dieses Festessen war auch ein Dankeschön an die vielen Beteiligten, die sich bei den Veranstaltungen und Vorbereitungen engagierten. Persönliche Worte zu den Gästen sprachen Generalprior Frater Donatus Forkan, Provinzial Frater Emerich Steigerwald sowie Landtagspräsidentin Barbara Stamm.



*Der Regensburger Oberbürgermeister Hans Schaidinger (links) begrüßt Generalprior Frater Donatus Forkan.*

durchgesetzt hat – dadurch seien die Geschichte des Ordens und die Geschichte der Stadt miteinander verwoben.

Schaidinger zitierte seinen Vorgänger Dr. Otto Hipp, der bei der Einweihung das neue Haus „als eines der schönsten und bestausgestatteten Krankenhäuser Deutschlands“ gerühmt hatte. Der OB wies schließlich auf die heutige Bedeutung des Hauses hin, das einer der größten Arbeitgeber in der Region ist: 2300 Menschen seien täglich „auf universitärem medizinischen Niveau“ im Einsatz. Zu etwas Besonderem werde das Haus aber erst durch den christlichen Geist, der in ihm herrsche, „der den kranken Menschen ganzheitlich sieht und betreut“ – in der Nachfolge eines Johannes von Gott und eines Eustachius Kugler.

In einer kurzen Erwiderung dankte Generalprior Frater Donatus Forkan dem Oberbürgermeister für den freundlichen Empfang. Er bekräftigte Hans Schaidingers Worte über den besonderen Geist im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Genau das sei mit der Hospitalität gemeint, zu der sich die Barmherzigen Brüder und ihre Mitarbeiter in der Nachfolge des heiligen Johannes von Gott bekennen.

js ■

### Empfang beim Oberbürgermeister

# Große Freude für die Regensburger

In festlichem Rahmen, nämlich im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses, empfing der Regensburger Oberbürgermeister Hans Schaidinger am Vormittag des 3. Oktober nahezu 400 Gäste der Seligsprechungsfeier, unter ihnen die Generalleitung der Barmherzigen Brüder mit Generalprior Frater Donatus Forkan an der Spitze.

An der Seligsprechung Eustachius Kuglers teilhaben zu dürfen sei eine große Ehre für die Stadt Regensburg und erfülle die Menschen mit Freude, betonte der Oberbürgermeister in seiner Rede. Das Ereignis mache deutlich, welchen Stellenwert die Kirche in Regensburg habe, sagte er weiter – das Christentum habe „nicht nur das äußere, das architektonische Bild der Stadt geprägt, sondern vor allem auch das innere, das kultur- und geistesgeschichtliche Bild“.

*Der Historische Reichssaal war mit Gästen aus vielen Nationen gut gefüllt.*

Der Oberbürgermeister drückte seine Dankbarkeit darüber aus, dass Frater Eustachius Kugler vor 80 Jahren sein Krankenhaus-Projekt in Regensburg





Vigilfeier  
am 3. Oktober  
am Krankenhaus  
Regensburg

## Einstimmung auf einen großen Tag

Eine stimmungsvolle Lichtfeier bei Einbruch der Dunkelheit bildete den Auftakt zu einem beeindruckenden

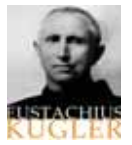
Fest am Vorabend der Seligsprechung. Frater Donatus Forkan, Generalprior der Barmherzigen Brüder, begrüßte rund

2000 Gäste aus dem In- und Ausland vor dem illuminierten Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg. Eine „Lichtgestalt“ sei Frater Eustachius Kugler schon zu Lebzeiten gewesen, sagte der Generalprior, nach seinem Tod sei er Anlaufstelle für unzählige Menschen geworden. Die Begrüßung wurde in acht Sprachen übersetzt.

Anschließend zogen die Gäste singend - „Laudate omnes gentes“ aus Taizé - und mit Kerzen in den Händen, vorbei an der blau illuminierten Krankenhauskirche St. Pius, zum Festzelt hinter dem Krankenhaus; hier fand die Vigilfeier mit zahlreichen geistlichen und kulturellen Programmpunkten statt. Dr. Werner Chrobak, der mehrere Werke über Eustachius Kugler verfasst hat, charakterisierte in einem Festimpuls den neuen Seligen als demütigen und bescheidenen Barmherzigen Bruder; dafür nannte

*Generalprior Frater Donatus Forkan  
bei seiner Begrüßung unter freiem Himmel*





Chrobak Beispiele: „Er war sich nicht zu schade, als Provinzial einem Kandidaten der Barmherzigen Brüder den Koffer zu tragen. Er half als Provinzial beim Gemüseputzen in der Küche. Er übernahm auch als Provinzial Nachtwachen im Krankenhaus und entleerte die Urinflaschen.“

Im Zentrum aber standen die fünf Symbole und damit fünf Eigenschaften von Frater Eustachius Kugler, die bei der Sternwallfahrt am 11. Juli 2009 an die vier Behinderteneinrichtungen des Ordens und an junge Ordensbrüder „ausgegeben“ wurden: Inmitten des voll besetzten Festzeltes führten Bewohner und Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder Gremsdorf zum Thema „Der betende Mensch“ einen liturgischen Tanz vor, Straubing präsentierte zum „Handwerker“ ein aus verschiedenen Einzelteilen zusammengesetztes Kunstwerk, die Reichenbacher führten zum Thema „Der behinderte Mensch“ eine Szene aus dem Musikspiel auf, die Barmherzigen Brüder Algasing zeigten aus ihrer Kunstwerkstatt Gemälde zum Thema „Der dienende Mensch“. Schließlich boten sechs junge Ordensbrüder Szenen zum Leben von Frater Eustachius Kugler dar – Thema: „Der Christ“.

Moderator Wolfgang Küpper vom Bayerischen Rundfunk führte souverän durch den Abend und stellte in kurzen Interviews einige Beteiligte dem Publikum vor. Die ganz unterschiedlichen musikalischen Beiträge des Bläserquintetts „Brassmania“, der Gruppe ConTakt sowie gregorianische Gesänge gaben der Veranstaltung einen eigenen Rhythmus. Nach den Segensworten von Bischof

Gerhard Ludwig Müller wurden die Gäste mit Speisen und Getränken bewirtet, wie es sich gehört bei einem Orden, der Hospitalität – Gastfreundschaft – auf seine Fahnen geschrieben hat.

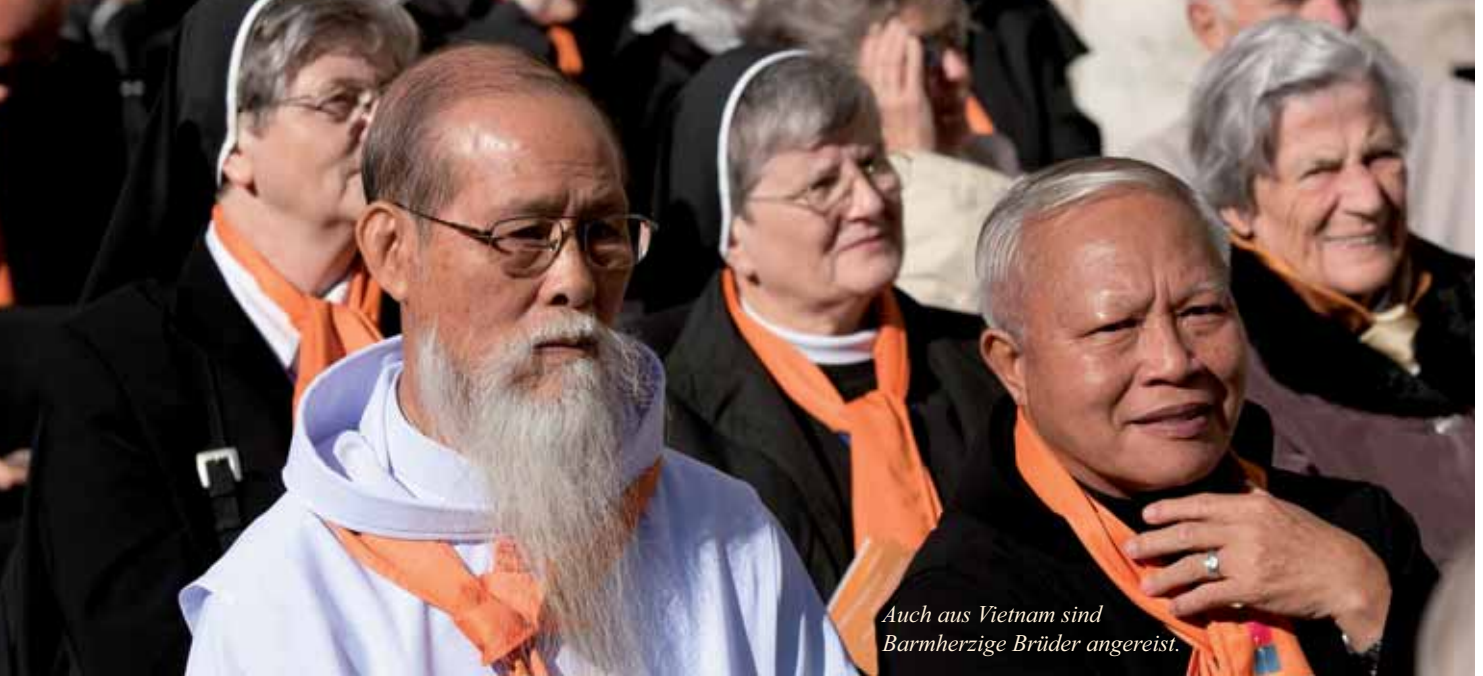
js ■

*Von links oben nach rechts unten: Dr. Werner Chrobak bei seinem Festvortrag; Moderator Wolfgang Küpper interviewt Uli Doblinger und Katharina Mezei aus Reichenbaach; Präsentation aus Straubing - „der Handwerker“; Gregorianische Gesänge und die Gruppe ConTakt.*





*Links oben: Präsentation aus Algasing - „der dienende Mensch“; darunter: Frater Thomas Väth als Ordensschneider in dem Spiel der jungen Brüder; rechts oben: Afrikanische Schwestern aus München bringen Schwung in das Festzelt; großes Bild unten: Zum Thema „Der betende Mensch“ präsentiert Gremsdorf einen liturgischen Tanz.*



Das Vorprogramm der Seligsprechung auf dem Regensburger Domplatz gestalteten Einrichtungen aus Bayern und Österreich

## Ein fröhliches Fest der Ordensfamilie

Ungarische Fahnen wehen im Wind beim Gruppenfoto auf den Domstufen, nebenan postieren sich die japanischen Ordensbrüder und lächeln gleichzeitig in drei Kameras. Spanische Damen haben sich mit ihren Spitzen-Mantillas feingemacht zum Fest. Vor der ersten Stuhreihe wird Generalprior Frater Donatus Forkan von jungen Frauen fast wie ein Popstar umringt. 4000 Portionen Erbsensuppe der Malteser füllen hungrige Mägen. Überall leuchten orangefarbene Schals mit den fünf Symbolen, die an das Leben und Wirken von Frater Eus-

tachius Kugler erinnern. „Schon eine Stunde nach Programmbeginn waren alle 2500 Schals restlos weg“, erzählt Kerstin Laumer vom Provinzialat des Ordens in München und reicht dabei unermüdlich eine weit kostbarere Gabe weiter: Eustachius Kugler en miniature, die sogenannte Berührungsreliquie zeigt ein Porträt des Seligen und auf der Rückseite ein winziges Stück Stoff, auf dem die Gebeine einst gelegen haben.

### Pilger und Touristen

Auch hier sind die 7000 Stück bald in die Hände vieler Pilger verteilt. Touristen haben längst die guten Tropfen aus den Klosterkellern im Burgenland als Souvenir entdeckt und kommen mit den jungen Brüdern aus Österreich ins Gespräch. Rund 500 Pilger sind aus der österreichischen Ordensprovinz angereist. Frater Pius Volk aus Graz wird später auf den Domstufen dem Moderator Karl Werner Rede und

*Links: Frater Pius Volk aus Österreich (links) und Moderator Karl Werner*

*Rechts: Von „Pfarrer Kneipp“ persönlich: ein Guss für Pater General*

Antwort stehen. Seit den Anfängen im Jahre 1605 in Feldsberg im heutigen Tschechien und der Gründung eines 20-Betten-Krankenhauses in Wien im Jahre 1614 ist die österreichische Provinz stetig gewachsen und kann heute sieben allgemeine Krankenhäuser, eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung, ein Altenheim und ein Kurhaus ihr Eigen nennen. Mitgebracht hatte Frater Pius den Hauschor des Krankenhauses von St. Veit an der Glan. In prächtige Trachtengewänder gehüllt, erklangen vielstimmig Kärntner Lieder.

### Modernste Medizin und Sorge um die Kranken

Die Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler aus Regensburg und Frank Tovar aus München stellten ihre Krankenhäuser vor. Mit derzeit 2400 Mitarbeitern an zwei Standorten, der Klinik St. Hedwig und dem Krankenhaus an der Prüfeninger Straße betreiben die Regensburger das größte katholische Krankenhaus





*Maria Stegmaier dirigiert die Chorgemeinschaft St. Pius aus Regensburg.*

Deutschlands mit modernster Medizin. Zu den Pionieren der Hospizbewegung in Bayern gehört das Münchner Krankenhaus in Nymphenburg, hier eröffnete 1991 die erste Palliativstation im Freistaat. Im Haus kann man auch afrikanische Schwestern antreffen - am Domplatz bezauberten sie mit ihrer Frische und ihren Tänzen das Publikum.

### **Pfarrer Kneipp verteilt „Erfrischungen“**

Dass kalte Güsse ein Segen sind, erfuhr Generalprior Frater Donatus Forkan Aug' in Aug' mit Pfarrer Kneipp höchstpersönlich, als ein historisch gewandetes Double erschien – der stellvertretende Wörishofer Kurdirektor Werner Büchele. Musikalisches und Informatives gab es auch von den Behinderteneinrichtungen des Ordens, die „Webers“ aus Algasing und die „Whombles“ aus Straubing sangen mit viel Herzblut, auch der Chor des Behindertenwerks St. Johannes in Schweinspoint, einer ehe-

maligen Einrichtung der Barmherzigen Brüder, trat auf. Zünftig bayerisch klang es aus den Kehlen der drei Herren von „Da wampert Zodert, da boartert Platter und da Werndl-Bou“ aus Reichenbach.

### **Ein neues Lied zu Ehren des Seligen**

Eine Uraufführung ist stets etwas Besonderes. „Können Sie nicht mal das Eustachius-Kugler-Lied ein wenig überarbeiten?“ hatte der Regensburger Prior Pater Leodegar Klinger vor einiger Zeit schelmisch bei Maria Stegmaier angefragt. Wohl wissend, dass die Leiterin der Zentralbibliothek des Ordens studierte Kirchenmusikerin ist. So erklang dann in der Sonne vor dem festlich geschmückten Dom erstmals das neue Eustachius-Kugler-Lied, gesungen von der Regensburger Chorgemeinschaft St. Pius unter der Leitung von Maria Stegmaier. Ein würdiger Ausklang eines Festes, das für die Ordensfamilie und ihre Gäste nur wenige Zeit später in der Seligsprechung im Dom St. Peter ihren Höhepunkt fand.



### **Kirsten Oberhoff**

*Links: „Das ist eine Berührungsreliquie“, erklärt Kerstin Laumer.*

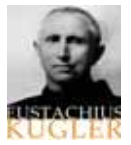
*Rechts (von oben):*

*Die Malteser versorgen die Besucher mit Erbsensuppe.*

*Die beiden Spanierinnen tragen stolz ihre Mantillas.*

*Christiane-Maria Rapp (links), Generalleiterin der Kneipp'schen Stiftungen in Bad Wörishofen, hat gute Laune mitgebracht. Generalpostulator Pater Félix Lizaso unterhält sich mit seiner Nichte.*





In der Taufkirche in Nittenau

# Dank für den neuen Seligen

An dem Ort, an dem Michael Kugler und Anna Maria Kugler das jüngste ihrer sechs Kinder 1867 auf den Namen Joseph – den späteren Frater Eustachius – taufen ließen, versammelten sich am Tag nach der Seligsprechung weit über 1000 Menschen zu einem Dankgottesdienst – zum einen Gäste aus den Ordensprovinzen der Barmherzigen Brüder weltweit, zum anderen Menschen aus der Heimat des neuen Seligen sowie Verwandte. Hauptzelebriant in der überfüllten Nittenauer Pfarrkirche war der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller. Blasmusik begleitete die Lieder

aus dem Gotteslob und gab der Feier so eine würdige Gestalt.

Bischof Müller mahnte in seiner Predigt, bei der Würdigung des neuen Seligen nicht an der Oberfläche zu bleiben. Er äußerte sich zwar erfreut über das positive Medienecho, Eustachius Kugler sei aber nicht nur jemand, der „den Sozialstaat vorangebracht“ habe. Christen müssten tiefer schauen: Frater Eustachius sei ein Mann des Glaubens, bei dem „Gottesliebe und Nächstenliebe innerlich verbunden sind. Die Liebe ist der Herzschlag unseres Glaubens.“



*Generalprior Frater Donatus Forkan bei seinen Dankesworten - mit Übersetzer Nikolaus Mutschlechner  
Unten: Bischof Müller spricht zu den Gläubigen.*

Nach dem Sturz vom Bagerüst als junger Mann sei Eustachius Kugler nicht mutlos geworden, sondern habe sich von Gott trösten lassen und einen Lebenssinn in der „liebenden Gemeinschaft der Brüder“ gefunden. „Liebe verwandelt“, stellte der Bischof fest – sie bringe Licht in das Leben. Und „selig“ zu sein bedeute, innerlich erfüllt zu sein von der Gegenwart Gottes und zugleich glücklich zu sein, „wenn wir anderen helfen können.“

Am Ende des Gottesdienstes überreichte Vizepostulator Pater Leodegar Klinger ein Reliquiar an Pfarrer Josef Schieder-



*Pater Leodegar Klinger überreicht Pfarrer Josef Schiedermeier eine Reliquie von Frater Eustachius Kugler.*

meier als Zeichen der Verbundenheit der Barmherzigen Brüder mit der Pfarrei Nittenau. Und Generalprior Frater Donatus Forkan wandte sich mit Dankesworten an den Bischof, den Pfarrer und die Festgemeinde; unter anderem begrüßte er ausdrücklich die Verwandten von Frater Eustachius Kugler. Zudem drückte er seine Freude über die Mitwirkung von Menschen mit Behinderung bei der Seligsprechungsfeier aus. Gerade im Angesicht der Erfahrungen im Dritten Reich stehe Eustachius Kugler für eine Gesellschaft, „die niemanden ausschließt.“

js ■



## Bischof segnet Eustachius-Kugler-Kunstweg in Reichenbach



# Auf den Spuren eines Seligen

„Segne diesen Kunstweg, der zu Ehren des seligen Eustachius Kugler errichtet wurde!“ Mit diesen Worten erbat Bischof Gerhard Ludwig Müller am 5. Oktober den göttlichen Segen für den Eustachius-Kugler-Kunstweg in Reichenbach. Weiter sagte der Bischof: „Schenke allen, die ihn besuchen und den Spuren dieses Seligen folgen, deinen Geist und hilf uns, den seligen Eustachius Kugler nicht nur anzurufen, sondern ihn auch nachzuahmen und so treue Zeugen deiner Wahrheit und Liebe zu werden.“

Im Vorfeld zu den Seligsprechungsfeierlichkeiten für Frater Eustachius Kugler hatte sich die Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder in Reichenbach in vielfältiger und ausgesprochen kreativer Weise engagiert. Ein Projekt war der Kunstweg, von dem sich der Bischof ebenso beeindruckt zeigte wie die 450 Gäste des Ordens, die an diesem Tag aus aller Herren Länder zu Gast auf dem Klosterberg waren.

„Ich muss Christus in jedem Menschen und in jedem Kranken sehen“, zitierte Provinzial Frater Emerich Steigerwald den jetzt seligen Frater Eustachius Kugler und bedankte sich für die Bereitschaft des Bischofs, dem Kunstweg seinen Segen zu erteilen. Geschäftsführer Roland Böck ging auf die Geschichte des Reichenbacher Klosters ein und würdigte die künstlerischen Arbeiten im Klostergarten: „Die Kunstwerke fügen sich hier zu einem anregenden und meditativen Weg auf den Spuren einer

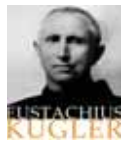
nicht nur für die Region und den Orden bedeutsamen Persönlichkeit: Frater Eustachius Kugler.“

Einzelne Künstler aus der Hausgemeinschaft und ganze Bereiche wie die Gärtnerei oder die Fachschule hatten sich zusammengefunden, um mit professionellen Künstlern aus Regensburg den Kunstweg zu gestalten. Person und Bedeutung, Biografisches und Nachahmenswertes, Informatives und Nachdenkliches sind unter anderem Themen der Umsetzungen. So entstanden aus den verschiedensten Materialien wie Holz, Ton, Stein, Metall, in abwechslungsreicher Installation zehn Stationen, begleitet von Aussagen Frater Eustachius', die auf exponierten Wänden und wegbegleitend auf Tontafeln kalligrafiert sind.

Beindruckt zeigten sich die Gäste auch von den Erläuterungen die Prior Frater Ludwig Schmid zur Klosterkirche zusammengestellt hatte. 1118 wurde das Benediktinerkloster gegründet und birgt noch heute viele Schätze und Kunstwerke. Für den musikalischen Kunstgenuss sorgten Mitarbeiterchor und Klosterspatzen mit vier Liedern,



*Bischof Müller im Gespräch mit Erich Breindl - im Hintergrund Provinzial Frater Emerich Steigerwald (links) und Bischöflicher Kaplan Michael Dressel*



eines aus dem Musikspiel erdverbunden – himmelsnah, das die Reichenbacher Dienstgemeinschaft für die Seligsprechung komponiert, getextet und in Szene gesetzt hat.

Höhepunkt für alle war dann die Segnung, die der Bischof mit großem In-

teresse für die künstlerische Vielfalt des Kunstweges vornahm. Vor allem die Künstler freuten sich, dass er sich Zeit für jedes Objekt nahm und sich dabei von Pastoralreferent Uli Doblinger über die Entstehung informieren ließ.

Michaela Matejka ■



Die Gäste bewunderten die Klosterkirche und auch die Musik aus dem Spiel „erdverbunden - himmelsnah“ (links).

## Nebenbei bemerkt

# Kirche in Bewegung

„Bringen wir es endlich hinter uns!“ Bei manchen, die über Monate hinweg an der Vorbereitung der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler mitgewirkt haben, mag das der Gedanke gewesen sein, als sie sich auf den Weg nach Regensburg machten. Und dann? Dann entwickelten die Tage vom 3. bis 5. Oktober in Regensburg, Nittenau und Reichenbach doch eine ganz eigene Dynamik und wurden zu einem einmaligen Erlebnis für alle, die dabei waren, ob als Mitwirkende oder als Gäste.

Natürlich ein wichtiger Faktor: Das Wetter passte. Die Teilnahme an den einzelnen Programmteilen war überraschend hoch, aber die Verantwortlichen hatten dennoch alles im Griff. Die Organisation „ließ nichts zu wünschen übrig“ bedankte sich Ex-General Frater Brian O’Donnell, und auch der jetzige Generalprior Frater Donatus Forkan schrieb, die Hospitalfamilie habe sich in Regensburg zuhause gefühlt - beseelt vom Geist des heiligen Johannes von Gott sei Hospitalität „zu großen Dingen fähig“.

Mehr als 7000 Menschen kamen zum Vorprogramm auf den Domplatz am Sonntag und nachher zur Seligsprechung selbst in den Dom, in die umliegenden Kirchen und auf den Domplatz. Rund 6000 Gläubige begleiteten Eustachius Kuglers Schrein zurück zur Krankenhauskirche St. Pius. Etwa eine

viertel Million Menschen verfolgte die Seligsprechung live im Fernsehen, eine „erfreuliche“ Zahl trotz der ungewöhnlichen Uhrzeit am Nachmittag, hieß es beim Bayerischen Rundfunk. Und die Website eustachius-kugler.de verzeichnete am 5. Oktober einen Spitzenwert von über 7000 Zugriffen. Auch die Berichterstattung in Presse, Funk und Fernsehen war umfangreich und wohlwollend.

Wer also mit der Einstellung „Bringen wir es hinter uns“ gekommen war, legte diese spätestens am Sonntag ab, als er am Domplatz in viele freundliche Gesichter blickte, mit diesem und jenem ins Gespräch kam, sich von der fröhlichen Atmosphäre anstecken ließ und dann den schlichten, aber feierlichen Gottesdienst mit dem Akt der Seligsprechung miterleben durfte. Wer sich schließlich in die kilometerlange Prozession einreichte, begriff: Hier ist etwas in Bewegung. Hier zeigt die Kirche, dass sie Menschen wie Eustachius Kugler ehrt, die in schlichter Bescheidenheit Gottes- und Menschenliebe vereinen. Und hier zeigen viele Gläubige, dass ihnen das Vorbild solcher Menschen etwas bedeutet. Nun kommt es darauf an, diese Bewegung, diesen neuen Schwung zu nutzen und die im Sinne Eustachius Kuglers begonnenen Wege weiterzugehen.

Johann Singhartinger ■

## Domspatzen-Konzert anlässlich der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler

# „Wer singt, betet zweimal“

Nach einem ereignisreichen Wochenende fanden am Montagabend, den 5. Oktober 2009, die Veranstaltungen im Rahmen der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler mit einem Konzert der Domspatzen im Regensburger Dom ihren würdigen Abschluss. Mehr als 1000 Zuhörer kamen, um sich eine Stunde Besinnung und Ruhe bei den Klängen der Domspatzen zu gönnen. Unter den Gästen waren vor allem Ordensbrüder und Mitarbeiter, aber auch Regensburger Bürger, deren Interesse durch die Seligsprechung am Vortag geweckt worden war.

Die Domspatzen bestehen schon seit über 1000 Jahren. Die 70 Sänger beeindruckten durch ihre klaren Stimmen und durch ihr koordiniertes Zusammenwirken. Bis zu achtstimmig waren die 14 Lieder, die das abwechslungsreiche Repertoire der Domspatzen zeigten.

Nach dem Gesang der Domspatzen stellte der Generalprior der Barmherzigen Brüder, Frater Donatus Forkan, die zwei beeindruckenden Tage heraus, über die nun mit diesem Abschlusskonzert der Vorhang fiel. Dabei ging er noch einmal auf die herausragende Persönlichkeit des neuen Seligen ein. „Frater Eustachius Kugler ist ein Vorbild für jeden Einzelnen hier und für viele Gläubige auf der ganzen Welt. Er ließ sich in schwierigen Zeiten nicht von den Ereignissen überwältigen, sondern konnte dabei noch anderen Menschen beistehen und ihnen Mut machen.“

Für die exzellente Darbietung dankte er dem Chor und Domkapellmeister Roland Büchner. Der Generalprior zitierte den heiligen Augustinus - „wer singt, betet zweimal“, was gerade heute verständlich geworden sei, denn die Musik dringe zu den Herzen der Menschen und

diese nehmen die Melodien mit in ihren Alltag.

Die Gäste hatten am Ausgang noch die Möglichkeit, für das Hilfsprojekt der Barmherzigen Brüder zu spenden. Auch bei der Seligsprechungsfeier war zur Gabenbereitung ein Symbolbild für das Hilfsprojekt gebracht worden, das mit einer großzügigen Spende unterstützt werden soll. Es handelt sich um den dringend notwendigen Bau von Operationssälen für das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Tigania/Kenia. Das im Osten Kenias in der Diözese Meru gelegene Krankenhaus hat ein großes Einzugsgebiet und ist für etwa 620.000 Menschen zuständig. Durch die Spenden der bayerischen Ordensprovinz und der Konzertbesucher kann die medizinische Versorgung in der Region Tigania deutlich verbessert werden.

kl ■



Die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Roland Büchner

Professor Ehrenfried Schulz

# Sondern erlöse uns von dem Bösen

Die siebte und letzte Bitte des Vaterunsers steht in engem Zusammenhang zur vorangehenden. Während die Formulierung „Und führe uns nicht in Versuchung“ mit dem beherrschenden „nicht“ - also negativ - Gott bittet: Er möge doch dem Bösen keinen Raum geben, lässt sich die Bitte „Sondern erlöse uns von dem Bösen“ gewissermaßen als positiv gefasste Entsprechung verstehen. Ähnliche an Gott gerichtete Bitten durchziehen die gesamte Heilige Schrift.

## Erretter Israels

So wird im Alten Testament Jahwe als Erretter Israels von seinem Volk gepriesen: Sei es, dass es seiner Befreiung aus Ägypten gedenkt (Ex 6,6 u.v.a.), oder dass es sich an Jahwes durch Prophetenmund ergangene Botschaft von der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft erinnert (vgl. Mich 4,10 u.v.a.). Aus den Psalmen können wir vernehmen, dass Jahwe von den Betern in sämtlichen Lebenslagen angerufen wird: Er mag zu Hilfe eilen, er mag Beistand gewähren, er mag trösten, er mag die Schuld vergeben (vgl. Ps 79,9 u.v.a.).

Im Neuen Testament wird dieser Sprachgebrauch aufgenommen und weitergeführt. Allerdings geschieht jetzt Gottes rettendes Handeln „durch Jesus Christus“. So bekennt die frühchristliche Gemeinde dankbar: „Der barmherzige Gott hat uns aus der Macht der Finsternis errettet und hineinversetzt in das Reich seines geliebten Sohnes“ (Kol 1,13). Und wenn Paulus sich freut, „dass der gekreuzigte und auferstandene Herr am Ende der Zeiten als Retter kommen wird, um von seinem Stamm Jakob jegliche Gottlosigkeit zu entfernen“ (Röm 11,26), dann wird ein doppeltes Verständnis sichtbar: Auf der einen Seite ist die Errettung von dem Bösen längst

erfolgt, auf der anderen Seite wird sie als letztes und endgültiges Geschehen ‚eschatologisch‘ geschenkt werden.

Wovon aber soll der Vater-Gott die Seinen erlösen? Der Text spricht kurz und eindringlich: „von dem Bösen“. Ist es die Bitte um Befreiung von den Versuchungen durch Satan selbst, dem Widersacher Gottes? Oder ist es die Bitte um Befreiung vom Bösen als den feindlichen Mächten und lebensbedrohlichen Widerfahrnissen? Die Formulierung lässt es offen und kann - so die Exegeten als die kundigen Ausleger der Heiligen Schrift - auf rein grammatikalischem Wege nicht geklärt werden. Dement-



*Cyprian von Karthago (+258) - Darstellung am Hauptportal des Kölner Doms; von ihm stammt folgender Ausspruch: „Wenn wir sagen, ‚Erlöse uns von dem Bösen‘, dann bleibt nichts, was wir darüber hinaus noch zu erbitten hätten.“*

sprechend ist sowohl die eine als auch die andere Auffassung möglich.

## Macht des Satans gebrochen

Jedenfalls gilt: Durch Jesu Kreuzestod und Auferweckung ist die Macht des Satans endgültig gebrochen! Zwar kann der Böse - wie in den biblisch bezeugten Versuchungsszenen Jesu ersichtlich - die Glaubenden noch anfechten, aber den „Sieg der Erlösung“ (Offb 12 u. 13) kann er nicht mehr rückgängig machen. In dieser kostbaren Gewissheit dürfen die Beter des Vaterunsers leben.

Die letzte Vaterunser-Bitte ist dahingehend zu verstehen: ‚Gott möge die Beter befreien von den listigen Umtrieben des Bösen‘. Von Cyprian von Karthago - als hoch verehrter Bischof starb er den Märtyrertod in der Christenverfolgung (+258) - stammt folgender Ausspruch: „Wenn wir sagen, ‚Erlöse uns von dem Bösen‘, dann bleibt nichts, was wir darüber hinaus noch zu erbitten hätten. Denn wenn wir den erbetenen Schutz gegen das Böse einmal erlangt haben, dann sind wir sicher und geborgen gegen alles, was immer auch Teufel und Welt bewerkstelligen mögen. Welche Furcht könnte dann noch für denjenigen aus der Welt aufsteigen, dessen Beschützer in der Welt Gott selber ist ...“.

Diese Gewissheit, von Gott selbst beschützt zu sein, hat die Märtyrer aller Zeiten geprägt und sie in der Welt der Bedrängnisse zuversichtlich bleiben lassen. Denn wie Cyprian wussten sie sich im Tiefsten ihrer Existenz bereits erlöst. Dementsprechend sollten auch wir heutigen Beter des Vaterunsers uns von dieser Überzeugung leiten lassen; denn das Heil, das Jesus an Ostern bewirkt hat, ist universal und bleibt als Angebot für alle Menschen bis zur Vollendung der Welt. ■



*„Gewalt tendiert dazu, sich zu wiederholen. Der Täter wiederholt sie aufgrund des Erfolges, der in dem Machtzuwachs besteht, den er durch sein Handeln erlebt“, schreibt Barbara Senckel.*

**Barbara Senckel erläutert das Konzept der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung“**

# Ein Weg aus der Gewaltspirale

Gewalt entsteht in erster Linie aus einer Beziehungsstörung. Sie ist die Ursache für Gewalttaten und zwar für die des „mächtigen“ Pädagogen ebenso wie für die des „Abhängigen“. Gewalt oder Gewaltbereitschaft entstehen, wenn sich eine Person zu sehr infrage gestellt fühlt, wenn ihr inneres Gleichgewicht bedroht ist. Wird die Psyche lange Zeit oder zu oft aus der Balance gebracht, so entsteht eine dauerhafte Frustration, aus der Aggressionen und die Gewaltbereitschaft erwachsen können.

Im pädagogischen Feld sind Beziehungen besonders dann gewaltanfällig, wenn sie mit hohen Idealvorstellungen besetzt sind. Aus der Sicht des Gewalt

ausübenden Pädagogen sieht dies so aus: Ich gebe alles, was ich kann. Meine Gabe wird nicht angenommen, es kommt nichts zurück, das verletzt mich. Die Verletzung schlägt in Ärger und Gewaltbereitschaft um. Gewalt tendiert dazu, sich zu wiederholen. Der Täter wiederholt sie aufgrund des Erfolges, der in dem Machtzuwachs besteht, den er durch sein Handeln erlebt. Gewissensbisse werden dabei durch Rationalisierungen abgewehrt: „Das ist die Sprache, die er versteht“.

Das Opfer inszeniert eine Wiederholung seiner Erfahrungen, das heißt, es zwingt sein Gegenüber - also auch den Pädagogen - sich so zu verhalten, wie vorherige

Gewalttätige es ihm gegenüber getan haben. Schließlich werden Opfer zu neuen Tätern, denn die Gewalterfahrung wird verinnerlicht und der Täter zur Identifikationsfigur.

## Gewalt als Ausdruck psychischer Störung

Unter dieser Perspektive ist Gewalttätigkeit Ausdruck einer psychischen Störung. Haben wir es in der pädagogischen Arbeit mit derart psychisch gestörten Menschen zu tun - gleichgültig, ob sie geistig behindert sind oder nicht - so ist

*Die Psychologin und Psychotherapeutin Dr. Barbara Senckel lehrt an der Fachschule für Heilerziehungspflege/Heilpädagogik der Diakonie Stetten im Remstal; sie hat mehrere Bücher und zahlreiche Zeitschriftenartikel, insbesondere zur Arbeit mit geistig behinderten Menschen, veröffentlicht.*



die Frage, wie sich der Teufelskreis der Gewaltspirale durchbrechen lässt. Hier bietet sich die „Entwicklungsfreundliche Beziehung“ an, die versucht, dem Individuum durch ein korrigierendes Beziehungsangebot eine Chance zu eröffnen, alte innere Konflikte zu bewältigen.

Als Folge löst sich die Entwicklungsblockade auf, aufbauende Erfahrungen werden gesammelt und eine Nachreifung setzt ein. Deren Ziel ist die „Autonomie in sozialer Gebundenheit“, also die Fähigkeit, über sich selbst zu bestimmen, sich selbst zu steuern und soziale Beziehungen befriedigend zu gestalten. Diese Leitidee lässt sich zwar niemals vollständig und endgültig erreichen, doch auch eine Abmilderung der Problematik ist als bedeutsamer Erfolg zu werten.

## Haltungen und Einsichten

Um entwicklungsfreundlich zu wirken, benötigen die pädagogisch Arbeitenden folgende aus der klientenzentrierten Therapie bekannten Haltungen: die bedingungslose Annahme und **Wertschätzung der Person**, unabhängig von ihren Verhaltensweisen, die **Einfühlung in den Erlebnishorizont** und die Bedeutungszusammenhänge des Gegenübers und die Widerspiegelung des gewonnenen Verständnisses und schließlich die **Echtheit des eigenen Beziehungsangebots** - das heißt: der Pädagoge muss sich seiner eigenen Gefühle bewusst sein und abschätzen, auf welche Art und Weise er sie in seinen Interventionen ausdrücken darf, damit sie dem Gegenüber nützen.

Zu diesen Grundhaltungen kommen drei Einsichten, die zuerst von der Psychoanalyse formuliert wurden:

Es ist wichtig, die **Lebensgeschichte eines Menschen zu beachten** und sich in sie einzufühlen. So erwächst ein Verständnis für die schwerwiegenden seelischen Verletzungen, die auch das gegenwärtige Erleben und Verhalten mitbestimmen.

Es ist wichtig, den erkannten **Beziehungsbedürfnissen auf dem erreichten Niveau der sozio-emotionalen Entwicklung zu entsprechen**, auch wenn sie sich sehr kleinkindhaft darstellen. Nur so können die notwendigen

korrigierenden Erfahrungen gesammelt werden.

Es ist wichtig, **die eigenen, bei der Arbeit entstehenden Empfindungen zu reflektieren** und in den Verstehensprozess einzubeziehen. Das verringert die Gefahr, in ein gewalttätiges Wiederholungsgeschehen verwickelt zu werden.

## Methodisch sind folgende Aspekte zu beachten

- Das **Spiegeln** ist die grundlegende Form des Interaktionsverhaltens. Das heißt, der Pädagoge spiegelt wohlwollend gestisch, mimisch und verbal die Wahrnehmungen, Empfindungen, Äußerungen, Erfahrungen und Einsichten des Gegenübers. Er festigt damit seine Beziehung zu ihm und vermittelt ihm das Gefühl, angenommen und ernst genommen zu werden; er bestätigt ihn in seiner Aktivität und regt ihn zu deren Fortsetzung an; er hilft ihm, seine Empfindungen und Emotionen zu verarbeiten sowie seine Wahrnehmungen zu strukturieren. Er unterstützt damit zugleich die Entwicklung des Selbstbewusstseins und bahnt weitere Lernprozesse an.
- Die konkreten **Anforderungen** müssen **entsprechend der momentanen emotionalen Befindlichkeit** gestaltet werden. Das heißt, in emotionalen Belastungssituationen müssen alle

Anforderungen zurückgeschraubt werden, bei guter emotionaler Befindlichkeit können die kognitiven und lebenspraktischen Kompetenzen eingefordert werden.

- Der Orientierung an den **Interessen** ebenso wie dem Prinzip der **Selbstständigkeit** ist größte Bedeutung zuzumessen, um das Selbstwertgefühl zu fördern.
- Die Frage, wie die **Balance zwischen den gegensätzlichen Notwendigkeiten** zu wahren ist, ist immer wieder neu zu stellen und individuell zu beantworten. Diese Gegensätze sind: Selbstbestimmung fördern und Anpassung fordern; Freiraum gewähren und Grenzen setzen; Schonräume schaffen und Forderungen stellen; Nähe anzubieten und Distanz wahren.

Eine Beziehung, die sich auf diese Weise professionell und sensibel auf sein Gegenüber einlässt, wird zu einer positiven Bindung führen. Solch eine Bindung ist Voraussetzung für psychische Entwicklungsprozesse, die beiden Beziehungspartnern wohl tun. Voraussetzung ist allerdings, dass sie immer wieder fachlich reflektiert wird, um negative Abhängigkeiten zu vermeiden. Denn das Ziel ist, eine sichere Bindung zu ermöglichen, die den Weg in die Autonomie eröffnet. ■

## Romano Guardini zum Vaterunser



Der Mensch hat heute eine Macht über die Welt gewonnen, die in früheren Zeiten unvorstellbar war. So ist ihm diese Welt in einem Maße in die Hand gegeben, die erschrecken kann – deshalb erschrecken, weil man nicht sieht, ob er auch die Verantwortung fühlt, die daraus kommt, und die sittlichen Voraussetzungen hat, um ihr genügen zu können. Der Christ muss erkennen, wie dringend er hier angerufen ist. Es reicht nicht hin, wenn er die Welt als den Ort ansieht, wo er „sich vor der Sünde hüten“ und „seine Pflicht tun“ soll, sondern er muss sie in seine Verantwortung nehmen und das Seine tun, damit es mit ihr richtig wird.

Aus: Gebet und Wahrheit ■

## Präsentation der Festschrift zum Jubiläum der Barmherzigen Brüder Straubing

# 125 Jahren Namen und Gesichter gegeben

**„Der Mensch im Mittelpunkt“: Dass dieser Gedanke bei den Barmherzigen Brüdern Straubing nicht nur dahingesagt, sondern wirklich gelebt wird, bewiesen alle Mitwirkenden am 16. September bei der Präsentation der Festschrift zum 125-jährigen Jubiläum der Einrichtung. Wie es überhaupt zur Gründung der „Kretinenanstalt zu Straubing“ kam, davon berichtete Stadtarchivarin Dr. Dorit-Maria Krenn in ihrem Festvortrag.**

Bereits am 10. August 1881 verfasste der damalige Straubinger Bürgermeister Franz Harlander folgende Notiz: „Gelegentlich eines Ausflugs mit den Waisenkindern in das Kloster zu Mallersdorf wurde die Gründung einer Cretinenanstalt für Niederbayern von mir in Anregung gebracht und die Möglichkeit der Überlassung des bisherigen Altstadtschulhauses zu diesem Zwecke in Aussicht gestellt.“ Wie Stadtarchivarin Dr. Dorit-Maria Krenn in ihrem Vortrag deutlich machte, war das der erste schriftliche Nachweis zur Entstehung der so genannten „Kretinenanstalt“. Sie erläuterte, wie es zur Gründung 1884 kam und aus der feuchten, dunklen Anstalt eine moderne und bedeutende Sozialeinrichtung wurde.

Geschäftsführer Hans Emmert sprach Stadtarchivarin Dr. Dorit-Maria Krenn ein großes Lob für den von ihr verfassten historischen Teil der Festschrift aus: „Sie haben 125 Jahren Namen und Gesichter gegeben“, bedankte er sich. Oberbürgermeister Markus Pannermayr ergänzte, die Festschrift beweise, dass die Einrichtung ihren Weg gehe – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Viele Veranstaltungen in der Vergangenheit hätten gezeigt, dass die Einrichtung die Stadt geprägt habe, aber auch umgekehrt: „Wir profitieren voneinander.“

Schirmherr des Jubiläumsjahres ist Bundestagsabgeordneter Ernst Hinsken. „Hier wird dem Nächsten Hilfe gewährt“, betonte er. Die Barmherzigen Brüder vermittelten behinderten Menschen das Gefühl, ein festes Standbein



*Bei der Präsentation der Chronik zum 125-jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder (von rechts): Oberbürgermeister Markus Pannermayr, Tagblatt-Verleger Prof. Dr. Martin Balle (Vorsitzender des Freundeskreises der Barmherzigen Brüder), MdB Ernst Hinsken, Hans Emmert (Geschäftsführer der Barmherzigen Brüder), Provinzsekretär Frater Eduard Bauer, Stadtarchivarin Dr. Dorit-Maria Krenn, Anton Vetterl (Leiter des Fachdienstes Wohnen) und Anna Höttl (Leiterin des Fachdienstes Arbeit).*

in der Gesellschaft zu haben und nicht im Abseits zu stehen. Provinzsekretär Frater Eduard Bauer sprach die Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober in Regensburg an. „Es ist ein schönes Zusammentreffen, dass sie genau in das gleiche Jahr fällt wie die Jubiläumsfeierlichkeiten“. Eustachius Kugler führte die Straubinger Einrichtung von 1905 bis 1914. Sein Merkmal sei die Bescheidenheit gewesen. Mit Gottvertrauen und Liebe zum behinderten Menschen lenkte er die Geschicke der Einrichtung. Dieser Grundsatz gelte bei den Barmherzigen Brüdern auch heute noch: „Der Mensch steht im Mittelpunkt.“

In einem lebendigen Vortrag schilderten schließlich Anna Höttl und Anton Vetterl,

Leiter der Fachdienste Arbeit und Wohnen, die Notwendigkeit der Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in der heutigen Zeit. Dabei machten sie deutlich: Nicht der Mensch mit Behinderung müsse sich an Wohnform und Arbeitsstätte anpassen, sondern umgekehrt müsse für jeden Einzelnen die richtige Lösung gefunden werden. Bei einem Imbiss und bayerischer Blasmusik der „Unterholzner Grachalsümpfoniker“ klang der Abend aus.

Steffi Sobek/Straubinger Tagblatt ■

*Die 183-seitige Festschrift ist im Verlag Attenkofer erschienen und bei den Barmherzigen Brüdern Straubing, Äußere Passauer Straße 60, an der Pforte kostenlos erhältlich.*

## Inklusives Tanztheater am 20. November

**Straubing** Das inklusive Tanztheater „Unsere Stadt tanzt“ (siehe misericordia 6/09, Seite 14 f.) – eine Gemeinschaftsproduktion von Profitänzern sowie Beschäftigten, Bewohnerinnen und Bewohnern der Barmherzigen Brüder Straubing - wird noch einmal aufgeführt: am 20. November um 19 Uhr im Straubinger Stadttheater „Am Hagen“. Infos unter [www.unserestadtтанzt.de](http://www.unserestadtтанzt.de) ■





*Prof. Dr Martin Balle (links), Vorsitzender des Freundeskreises der Barmherzigen Brüder Straubing, und Provinzial Frater Emerich Steigerwald (rechts) erhielten ebenso wie weitere Ehrengäste (siehe Gruppenfoto auf Seite 23) Bronzefiguren des Logos der Einrichtung - in ihrer Mitte: Heimbewohner Patrick Nißl.*

## 125 Jahre Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Straubing

# Große „Geburtstags-Party“ zum Jubiläum

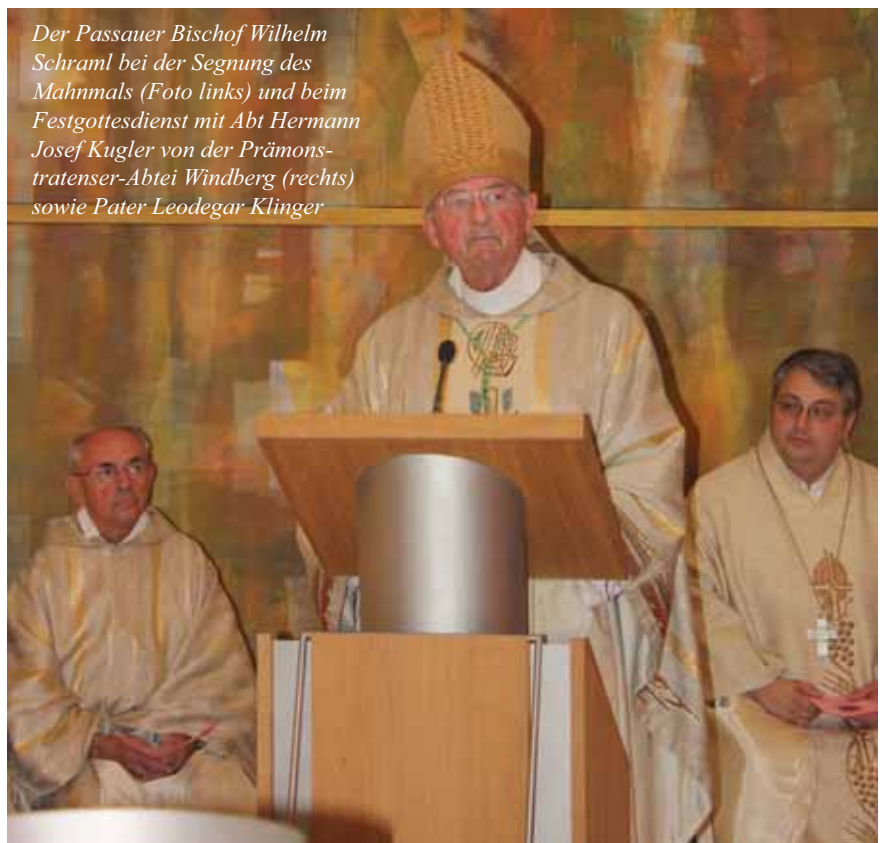
Am 6. März 1884 genehmigte der Generalrat der Barmherzigen Brüder in Rom den Betrieb einer „Kretinenanstalt“ in Straubing. Aus dieser ist schon lange eine moderne, auf die Bedürfnisse und die

Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung ausgerichtete Einrichtung geworden, die heute 380 Menschen ein Zuhause bietet. In diesem Jahr feiert die Einrichtung ihr 125-jähriges Bestehen,

Höhepunkt war am 8. Oktober. Bischof Wilhelm Schraml aus der Nachbardiözese Passau freute sich, dieses Ereignis mit einem Gottesdienst in der „Herzmitte“ der Einrichtung, der neuen Johannes



*Der Passauer Bischof Wilhelm Schraml bei der Segnung des Mahnmals (Foto links) und beim Festgottesdienst mit Abt Hermann Josef Kugler von der Prämonstratenser-Abtei Windberg (rechts) sowie Pater Leodegar Klinger*





Staatssekretär Markus Sackmann vom bayerischen Sozialministerium bei seiner Festansprache

von Gott-Kirche beginnen zu dürfen. Diesen Festgottesdienst feierte er mit zwölf Konzelebranten aus der Region. In seiner Predigt würdigte der Bischof das Dienen, das hier in der Einrichtung die Haltung der Mitarbeiter auszeichne. „Wir sind vor Gott unendlich viel wert, er schaut nicht auf unsere Gesundheit, den Erfolg oder die Leistung sondern auf unser Herz“, sagte Bischof Schraml. Wer diene wie Jesus, gebe seine Zeit, sein Herz und sein Leben. Das Dienen und der Dienst für andere stellten einen soliden Halt für das eigene Leben dar. „Die Barmherzigen Brüder sind eine Geschichte des Dienens aus Liebe zu Christus“. Den Gottesdienst umrahmte die Musikgruppe „four you“.

## Mahnmal für Nazi-Opfer

Im Anschluss an den Gottesdienst zog die Festgemeinschaft zu dem neu errichteten Mahnmal. Der Geschäftsführer der Einrichtung, Hans Emmert, wies darauf hin, dass es in der 125-jährigen Geschichte der Einrichtung nicht nur schöne Ereignisse gab, eines der dunkelsten sei die Zeit des Nationalsozialismus gewesen. Das Mahnmal erinnere daran,



Gruppenbild mit den Ehrengästen der Feier

wie viel Leid in dieser Zeit Menschen mit Behinderung ertragen mussten, und es soll Mut machen, zukünftig schneller auf Entwicklungen zu reagieren, die die Menschenwürde in Frage stellen. Jeder könne dazu beitragen, dass sich behinderte Menschen in unserer Gesellschaft geborgen fühlen und vor Bedrohungen geschützt werden. Idee und Umsetzung des Mahnmals haben Bewohner und Beschäftigte der Einrichtung gemeinsam mit den Mitarbeitern entwickelt.

Vor der Segnung des Denkmals durch Bischof Schraml ging Stadtarchivarin Dr. Dorit Krenn konkret auf die Folgen des Nationalsozialismus für die Bewohner, Mitarbeiter und Ordensbrüder der Einrichtung in Straubing ein. Damals sind 340 von 700 Heimbewohner Opfer von Euthanasie und Vergasung, aber auch der Bombenangriffe geworden.

Im festlich gedeckten Magnobonus-Markmiller-Saal betonte auch Provinzial Frater Emerich Steigerwald, jeder sei dafür verantwortlich, dass sich eine solche „Katastrophe der Menschlichkeit“ nicht wiederhole; das menschliche Leben sei in allen Phasen zu verteidigen. Der Heimbeirat der Einrichtung mit Rudi Lobmeier, Johann Zitzelsberger und Josef Winter brachte Symbole für die Wünsche der Bewohner mit: einen Ziegelstein für die ständige Entwicklung der Einrichtung, eine Blume für den Wunsch des Aufblühens jedes Bewohners und der Entfaltung verschiedenster Fähigkeiten und ein Herz für den herz-

lichen und verständnisvollen Umgang miteinander.

## Dank von Staatssekretär und Oberbürgermeister

In der Festrede betonte Markus Sackmann, Staatssekretär im bayerischen Sozialministerium, dass er dankbar für das Engagement des Geschäftsführers und aller Mitarbeiter sei, die sich für Menschen einsetzen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Auch Oberbürgermeister Markus Pannermayr stellte den Einsatz der Mitarbeiter heraus, der diese Einrichtung zu einem Leuchtturm mache, der allen zeige, dass es sich lohne, nach religiösen Grundsätzen zu leben.

Hans Emmert, der Geschäftsführer der Einrichtung, freute sich, mit allen Gästen diese „Geburtstagsparty“ der Einrichtung feiern zu dürfen und überreichte Bronzefiguren des Logos der Einrichtung „Der Mensch im Mittelpunkt“ an Vertreter des Ordens und der Politik.

Nach den Festreden waren alle Gäste zu einem köstlichen Mittagessen eingeladen. Die Feier wurde musikalisch von den Gruppen „ChamBrass“ und „Dinnermusik“ begleitet. Alle Festgäste bekamen als Erinnerung ein Lebkuchenherz mit dem Leitspruch des Ordensgründer Johannes von Gott „Das Herz befehle“ und ein Kartenspiel geschenkt, denn in dieser Einrichtung ist Herz Trumpf.

## Zum Tod von Frater Jordan Brand

# „Was der Herr schickt, wird angenommen“

Frater Jordan Brand - mit Taufnamen Alfred Antonius - wurde am 8. Juni 1937 in Dortmund-Huckarde geboren. Noch zwei Geschwister, sein Zwillingsbruder und ein vier Jahre älterer Bruder, gehörten zur Familie.

Oft erzählte Frater Jordan, wie er als Kind im Zweiten Weltkrieg über „heiße Erde“ gehen musste, um die Luftschutzkeller aufzusuchen, wie die Familie über schrecklich anzusehende Leichen ihren Weg suchte. Als dann die Amerikaner in Dortmund einmarschierten und im Wohnzimmer der Familie Brand das Kreuz Christi sahen, knieten sie spontan nieder und bekreuzigten sich; dies war für sie ebenso ein Indiz dafür, dass hier keine Nazis wohnten wie das Dokument, in dem es hieß: „Leider war er nicht in der Partei“ (NSDAP). Und so wurde der Vater, Franz Brand, von den Amerikanern mit der „Entnazifizierung“ betraut.

Schon früh und auf ganz besondere Weise engagierte sich der gelernte Großhandels- und Bankkaufmann Alfred Brand bei der Kolpingsfamilie und in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Der Entschluss, in den Orden der Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott einzutreten, war somit nur die logische Konsequenz – ein Ruf der besonderen Art.

Frater Jordan (Namenspatron: Bruder Jordan Mai) trat am 1. Juli 1965 unserem Orden in Frankfurt am Main bei. Die Einkleidung erfolgte am 23. Oktober 1965. Die einfache Profess legte er am 24. Oktober 1966 ab und die feierliche Profess genau sechs Jahre später, am 24. Oktober 1972. Beim Provinzkapitel 1974 wurde er zum Prior und Heimleiter von „Haus Raphael“ in Falkenstein ernannt. Drei Jahre später, 1977, wurde er für drei Jahre zum Provinzial der Rheinischen Provinz gewählt. Frater Jordan war auch beliebt bei unseren Mitarbeitern, denen er immer ein offenes Ohr und Herz entgegenbrachte. Sein bisweilen sehr gewählter Sprachstil, vor



*Frater Jordan Brand - Provinzial der Rheinischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder von 1977 bis 1980*

allem in seinen Briefen, und seine Art auf die Menschen zuzugehen, brachten ihm großen Respekt ein.

Seine letzten Lebensjahre, in denen er schwer von einer Kehlkopfkrankung gezeichnet war, durfte er wieder in seinem geliebten Frankfurt verbringen. „Ich möchte alles bewusst erleben, auch meine Hinfälligkeit“ und „alles, was der Herr schickt, wird angenommen“, waren häufig seine Worte. Der Herr hat ihm diese Bitte mehr als erfüllt und machte dem Leiden von Frater Jordan in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober ein Ende. Am 15. Oktober wurde er auf dem Frankfurter Hauptfriedhof beigesetzt.

Er möge ruhen im Frieden des Herrn!

Frater Eberhard Michl ■



## Wir gratulieren

zum 70. Geburtstag am 6. Dezember  
**Frater Donatus Wiedenmann, Neuburg**

## Wirtschaftsminister Martin Zeil in Reichenbach

Bei seinem Besuch am 14. September bei den Barmherzigen Brüdern in Reichenbach zeigte sich der bayerische Wirtschaftsminister Martin Zeil beeindruckt, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einrichtung für die Betroffenen in ihrer tagtäglichen Arbeit alles leisten. Was beim Kurzbesuch nicht fehlen durfte: der Eintrag in das Goldene Buch der Gemeinde. Im Bild (von links): der FDP-Bundestags-Kandidat für den Wahlkreis Schwandorf/Cham Erich Bauer, Martin Zeil und der Reichenbacher Bürgermeister Franz Pestenhofer. ■



## 10 Jahre Bayerische Stiftung Hospiz

Mit einem Empfang in der Münchener Residenz wurden am 18. September 2009 gleich zwei Ereignisse feierlich begangen: das 10-jährige Bestehen der Bayerischen Stiftung Hospiz und die Eröffnung der Wanderausstellung „Gemeinsam Gehen - Wege der Sterbebegleitung durch Hospizarbeit und Angehörige“. Der Orden der Barmherzigen Brüder gehört neben dem bayerischen Sozialministerium, dem Bayerischen Hospizverband und dem Christophorus-Hospizverein zu den Gründungsmitgliedern der Bayerischen Stiftung Hospiz.

Über 200 Gäste aus ganz Bayern waren der Einladung gefolgt. Sozialministerin Christine Haderthauer, die zugleich Schirmherrin der Bayerischen Stiftung Hospiz ist, begrüßte die Gäste und eröffnete die Ausstellung, die in den nächsten Jahren durch Bayern touren wird. Mit Öffnen des Vorhangs hatten auch die Gäste Gelegenheit die Ausstellung zu betrachten und an der Hörstation viele Informationen zum Thema Hospizarbeit zu gewinnen.

Anschließend wurden die Gäste zu einem festlichen Abendessen in den Kaisersaal der Residenz geführt.

Dr. Marianne Koch führte als Moderatorin durch den Abend. In ihrer Festrede wies Sozialministerin Christine Haderthauer unter anderem auf die Pionier-Arbeit der Bayerischen Stiftung Hospiz und die besondere Bedeutung der Hospizarbeit hin. Stiftungsratsvorsitzender Dr. Thomas Binsack, Chefarzt der Palliativstation am Krankenhaus Barmherzige Brüder München, berichtete über die Entwicklung der Palliativmedizin und betonte die herausragende Rolle des Ehrenamtes in der Hospizarbeit.

Welche Beweggründe haben Menschen,

die sich in der Hospizarbeit engagieren? Dieser Frage ging Dr. Marianne Koch in Form von kurzen Interviews nach. Auf dem Podium hatten Dr. Gustava Everding, die Schauspielerin Ilona Grübel, Erika Brink, Vorsitzende des Hospizvereins Würmtal e. V., der ehemalige Landtagspräsident Alois Glück und Dr. Erich Rösch, Vorsitzender des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes, Platz genommen. Der Abend endete mit einer Lesung aus dem Buch „Die Tür, durch die wir alle gehen“ von Prinzessin Beatrice von Bayern, vorgetragen von Ursula Binsack.

Bayerische Stiftung Hospiz

[www.bayerische-stiftung-hospiz.de](http://www.bayerische-stiftung-hospiz.de) ■



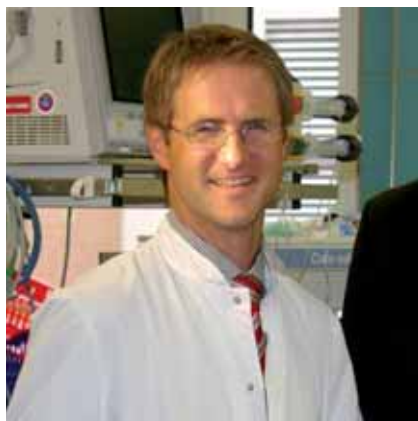
Auf dem Podium (von links) Dr. Gustava Everding, Erika Brink, Dr. Marianne Koch, Dr. Erich Rösch, Ilona Grübel, Alois Glück

## Chefärztlich geleitetes Notfallzentrum in Regensburg

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder in Regensburg verfügt seit Anfang Oktober über das erste chefärztlich geführte Notfallzentrum in Regensburg. Dr. Felix Rockmann (37) wird das neue Notfallzentrum als Chefarzt verantworten. Das Notfallzentrum der Barmherzigen Brüder wird mit einem festen Team aus Oberärzten und Fachärzten aus den verschiedensten Fachbereichen deutlich aufgestockt. Etwa 20 Ärzte werden zusammen mit dem neuen Chefarzt in Zukunft die Patienten notfallmedizinisch versorgen.

Der in Aschaffenburg geborene und in Berchtesgaden und Abensberg aufgewachsene Dr. Felix Rockmann ist Internist mit den Zusatzbezeichnungen

Notfallmedizin und Intensivmedizin. Er war bislang an der Universitätsklinik Regensburg als Oberarzt für die Notfallambulanz und die Intensivstation



Dr. Felix Rockmann

on verantwortlich. Seine gesamte ärztliche Ausbildung durchlief er am Regensburger Universitätsklinikum. Seit 2002 ist er außerdem als Notarzt aktiv im Regensburger Rettungsdienst tätig. 2004 unterbrach er für eineinhalb Jahre seine Tätigkeit in Regensburg, um in der Hauptstadt Australiens am Canberra Hospital auf einer fächerübergreifenden Intensivstation zu arbeiten. Dr. Rockmann ist mit einer Ärztin verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von dreieinhalb und eineinhalb Jahren. Seine knappe Freizeit verbringt er am liebsten gemeinsam mit der Familie. Wenn es seine Zeit erlaubt, fährt er im Winter auch gerne Ski oder beschäftigt sich mit dem Computer.

Svenja Uihlein ■

## Das Fortbildungsprogramm für 2010

# Frau sein, Mann sein – sich als Frau und Mann weiterentwickeln

Das neue Fortbildungsprogramm der Barmherzigen Brüder in Bayern für das Jahr 2010 erscheint Anfang November. Das Fortbildungsreferat Kostenz bietet darin neben vielen berufsspezifischen Fort- und Weiterbildungen auch Kurse zum Schwerpunktthema „Frau sein, Mann sein – sich als Frau und Mann weiterentwickeln“ an. Dabei geht es sowohl darum, die gesellschaftlich, kulturell, sozial und betrieblich geprägten Rollenbilder zu hinterfragen und weiterzuentwickeln als auch den Umgang miteinander und die Gestaltung der Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern, die Entwicklungen in der Arbeitswelt sowie die sich verändernden, vielfältigen Vorstellungen von Privatleben und Familie stellen auch für unsere Einrichtungen große Herausforderungen dar. Ihre Zukunftsfähigkeit hängt entscheidend davon ab, dauerhaft attraktive Arbeitsplätze und flexible Arbeitsbedingungen zu bieten, um hoch qualifizierte Fachkräfte gewinnen und binden zu können.

„Gender Mainstreaming“ oder „Geschlechtersensible Sichtweise“ bedeutet, die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern bereits im Vorfeld von Entscheidungen zu berücksichtigen, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern durchzusetzen, bestehende Nachteile zu beseitigen und der Benachteiligung von Frauen und Männern vorzubeugen.

### Kurse zu diesem Thema:

#### **Produktive Zusammenarbeit von Frauen und Männern im Team**

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in geschlechtsgemischten Teams

#### **Karriere als Frau in der Medizin**

Für Assistenzärztinnen bei den Barmherzigen Brüdern

#### **Führungsmuster „Männlich – weiblich“, Frauen führen anders – Männer auch**

Für leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern, Einrichtungen der Behinderten-, Alten-, Kinder- und Jugendhilfe, Kur- und Tagungshäusern

#### **Frauen in den besten Jahren – medizinische und psychologische Aspekte der Wendejahre**

Für Mitarbeiterinnen mit Personalverantwortung, Betriebsärztinnen, Mitarbeiterinnen für Arbeitssicherheit, Frauenbeauftragte

#### **Doppelbelastung als Frau in Familie und Beruf**

Für Mitarbeiterinnen in Krankenhäusern, Einrichtungen der Behinderten-, Alten-, Kinder- und Jugendhilfe, Kur- und Tagungshäusern, die Angehörige betreuen/pflegen und den Alltag in Doppelschicht meistern

#### **Als Frau, als Mann behindert sein – geschlechtsspezifische Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung**

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Behindertenhilfe, Menschen mit Behinderung

*Mehr zu diesem Thema finden Sie im Internet unter [www.genderkompetenz.info](http://www.genderkompetenz.info). Weitere Informationen zum Fortbildungsprogramm 2010 erhalten Sie unter <http://fortbildung.barmherzige-kostenz.de>.*

Karl Werner, Fortbildungsreferent



Titelblatt des Fortbildungsprogramms 2010



## Generalrat Frater Rudolf Knopp ist Ehrenbürger von Asafo in Ghana

Im Rahmen der Generalvisitation im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Asafo/Ghana, etwa achteinhalb Autostunden nordwestlich von Ghanas Hauptstadt Accra entfernt, fand auch eine Begegnung mit den Ältesten des Dorfes statt. Bei dieser Gelegenheit wurde Generalrat und Visitator Frater

Rudolf Knopp die Ehrenbürgerschaft von Asafo verliehen und er zum „Chieff“ ernannt. Frater Rudolf wurde auf einen Lieferwagen gehoben und mit Blaskapellen, unter Beteiligung des ganzen Dorfes, zum Krankenhaus gefahren, dabei tanzte die Bevölkerung vor dem Auto. Als Ehrenbürger von Asafo darf

Frater Rudolf Knopp neben der Teilnahme an den Beratungen der Dorfältesten nun auch ihre Tracht tragen. Er bekam ein handgewebtes Exemplar, das aus vielen, ca. zehn Zentimeter breiten Bahnen zusammengenäht ist (siehe Foto).

Die Barmherzigen Brüder betreiben in Asafo das einzige Krankenhaus am Ort mit 120 Betten und sind auch der einzige Arbeitgeber. Der Orden hat hier zudem eine Mutter-Kind-Beratungsstelle eingerichtet und ein Zentrum etabliert, in dem verschiedene Kurse angeboten werden, zum Beispiel: Maisanbau, Nähen, Seifen- und Cremeherstellung. Zum einen können die Menschen hier Kompetenzen für die Selbstversorgung erwerben, zum anderen können sie sich durch die Mehrproduktion Einnahmemöglichkeiten schaffen. Bei der Besprechung äußerten die Ältesten auch den Wunsch, dass der Orden eine Krankenpflegeschule eröffnet.

## Außerordentliches Generalkapitel in Mexiko

In Guadalajara Mexiko findet vom 9. bis 22. November ein Außerordentliches Generalkapitel statt, an dem rund 70 Barmherzige Brüder aus aller Welt teilnehmen. Aus Bayern reisen Provinzial Frater Emerich Steigerwald, Provinzökonom Frater Benedikt Hau und Provinzsekretär Frater Eduard Bauer an. Anlass des 67. Generalkapitels ist die Überarbeitung der Generalstatuten für den Orden. Zuletzt waren die Generalstatuten vom Generalkapitel in Salice Terme/Italien im Jahre 1997 neu gefasst worden. Neben den Konstitutionen sind die Generalstatuten die zentrale rechtliche Grundlage des Ordens – sie weisen auch die gleiche Gliederung auf.

## Altes Brauchtum zu Allerheiligen und Allerseelen

# Seelenbrote für die Armen Seelen

Das Allerheiligenfest, das den Seligen und Heiligen gewidmet ist, wurde von Papst Gregor IV. im 9. Jahrhundert auf den 1. November festgelegt. Das Fest Allerseelen wurde als Gedenktag für alle Verstorbenen in der Kirche im 11. Jahrhundert eingeführt. Heute hat sich Allerheiligen als Totengedenktag eingebürgert. Auf dem Land besucht man auch am Allerseelentag die Gräber. Aus Verbundenheit mit den Verstorbenen schmücken wir alljährlich die Grabstätten mit den letzten Blumen des Jahres, vor allem mit den attraktiven Chrysanthenen.

Es ist ein alter Brauch, dass am Allerheiligentag auch diejenigen, die den Ort ihrer Kindheit längst verlassen haben, auf den Friedhof kommen, in dem Eltern und Verwandte ruhen. Alle führt der Weg zu einem stillen Gedenken auf den Friedhof, der im Volksmund, nicht ohne tieferen Sinn, auch „Gottesacker“ heißt. Dabei gibt es ein Wiedersehen mit Freunden und Bekannten aus Kindertagen. Man trifft sich wieder, erzählt von früher, knüpft wieder alte Bande.

## Rückkehr der Armen Seelen

Nach altem Volksglauben kehren die Armen Seelen - das sind die Seelen der Verstorbenen - am Allerseelentag oder in der darauffolgenden „Seelwoche“ auch körperlich dorthin zurück, wo sie einst daheim waren. Und damit sie bei ihrem Kommen auch ihre leiblichen Bedürfnisse befriedigen konnten, stellte man ihnen früher „Seelenbrote“ bereit, auch „Seelenzöpfe“ und „Seelenwecken“ genannt. Dieses Seelengebäck wurde aus dunklem Roggenmehl hergestellt und hatte oft die Form eines Zopfes, denn nach altem Volksglauben hat die Seele ihren Sitz in den Haaren. In der Rosenheimer Gegend wurde noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts

den heimkehrenden Seelen in der Nacht ein „Seelenmahl“ aufgetischt, man legte ihnen auch „Seelennudeln“ zur Stärkung vor die Haustür. In manchen Gegenden brachte man zum Grab gar einen Laib Brot und hängte eine große „Seelenbrotze“ aufs Grabkreuz.

Mit derartigen Vorstellungen kann der heutige aufgeklärte Mensch natürlich nichts mehr anfangen. Unsere Vorfahren waren aber der Überzeugung, ihren verstorbenen Angehörigen damit etwas Gutes tun zu können. Diese Almosengaben, die sich die Bedürftigen bei Einbruch der Nacht holen durften, war den verstorbenen Seelen zugeacht. Diese Gesinnung zeigte sich auch in einem Brauch im Bayerischen Wald: Hier haben die Bäuerinnen viele kleine, runde „Seelenweckerl“ gebacken, nicht selten mehrere hundert Stück. Es waren kleine Brote aus dem billigeren Roggenmehl. Deshalb zogen an den Tagen um Allerseelen die Armen mit ihren Kindern und einem kleinen Leiterwagerl von Dorf zu

Dorf, von Hof zu Hof und baten um Seelenweckerl, die sie in einen Sack füllten. Bekamen sie etwas, bedankten sie sich mit einem „Vergelt's Gott für die Armen Seelen!“

Ein schöner Allerseelenbrauch wurde früher in Altbayern gepflegt. Dort beschenkten die Paten ihre Tauf- und Firmkinder mit einem Hefengebäck, das die Form eines Zopfes hatte. Daneben gab es auch Gebildbrote, zum Beispiel einen Hahn, eine Henne oder einen Hasen.

## Verbundenheit mit den Armen Seelen

Der Allerseelentag gehörte einst auf dem Land ganz dem Gedenken der verstorbenen Angehörigen. Um ihren Frieden nicht zu stören, wurden alle geräuschvollen Arbeiten unterlassen. Man traf sich an diesem Abend und in den folgenden Tagen der Seelwoche nicht in der Stub'n zum fröhlichen Hoagartn, sondern blieb zuhause. Die Männer gingen nicht ins Wirtshaus, die Burschen nicht zu ihren Mädchen.

Aus Verbundenheit mit den Armen Seelen wurde abends von der ganzen Familie auf dem Boden kniend der Seelenrosenkrantz gebetet. Auf dem Tisch brannten Wachsstöcke und die dünnen Pfenniglichtl: Sie sollten den Armen Seelen im Fegfeuer zur Labsal sein und ihre Leidenszeit abkürzen. Und immer



*Auch auf den eher nüchternen Friedhöfen unserer Tage ist der Besuch und das liebevolle Schmücken der Gräber in den ersten Novembertagen für viele Menschen wichtig.*

wieder war die Gebetsbitte eingefügt: „O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen!“ Was heute kaum noch verständlich ist: Früher war es alter Volksglaube, dass die Armen Seelen nicht nur der Hilfe bedürfen, sondern diese auch ihren Freunden beistehen können.

## Den Tod vor Augen

Anders als heute verdrängte man den Tod nicht aus der Öffentlichkeit. Sterben, Tod und Begräbnis gehörten zum Leben. Alle nahmen daran teil. Im Gegensatz zu heute lebte man einfach mit dem Tod. Täglich betete man um eine gute Sterbestunde und machte viele Wallfahrten. Schon zu Lebzeiten übte man sich in der „ars moriendi“, in der Kunst des Sterbens. Wichtige Helfer waren dabei einige Heilige, so Christophorus, Joseph, Michael, der oft mit der Seelenwaage dargestellt wird. Auch viele Sterbebildchen zeigten diese Heiligen.

Trotz aller Lebensfreude, besonders ausgeprägt in der Barockzeit, war der Gedanke an den Tod immer gegenwärtig. Dazu trugen auch Schädel und Knochen von Verstorbenen bei, die in Nischen beim Portal der Kirche die Gläubigen an die Vergänglichkeit erinnerten. Diesem Zweck dienten früher, aus heutiger Sicht recht makaber, auch Beinhäuser, in denen unzählige Schädel gelagert wurden. Einige Schädel wurden bemalt, mit den Lebensdaten der Verstorbenen beschriftet und im Seelenkammerl am Kircheneingang ausgestellt. Das bestimmten die Toten oftmals noch zu ihren Lebzeiten. In Chammünster in der Oberpfalz sowie in Greding im Altmühltal befinden sich noch heute teilweise erhaltene Beinhäuser, auch Karner genannt. Ein altes Beinhaus gibt es auch noch auf dem Friedhof in Walleshausen bei Landsberg am Lech.

Eine stets sichtbare Mahnung an das Sterben sollten früher auch die Totenbretter sein, die man im Bayerischen Wald und im alpenländischen Raum an Waldrändern, unter Bäumen, vor Scheunen, bei Wegkreuzungen und an Kirchenmauern antreffen konnte. Auf diese Bretter legte man noch vor 200 Jahren - in Ermangelung eines teuren

## Weihnachtsmärkte

Weihnachtliche Musik, bunte Lichter, Zimt- und Glühweinduft und jede Menge abwechslungsreiche Geschenkideen: Die Behinderteneinrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern veranstalten auch in diesem Jahr wieder ihre beliebten Weihnachtsmärkte.



*Weihnachtsmarkt in Straubing*

In **Gremsdorf** findet der Adventsmarkt im Rahmen des Werkstattfestes am Sonntag, **22. November** von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Der Tag beginnt mit einem Gottesdienst um 10.00 Uhr.

Die Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in **Straubing** veranstaltet den Weihnachtsmarkt vom **28. bis 29. November**. Am Samstag ist dieser von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Am Sonntag findet um 10.00 Uhr ein Gottesdienst statt, der Weihnachtsmarkt ist danach noch bis 15 Uhr für Besucher geöffnet.

Der Christkindmarkt der Sankt Josefs-Werkstatt in **Algasing** beginnt am Freitag, **27. November** mit einem Adventskonzert in der Klosterkirche. Am **28. November** ist der Christkindmarkt von 11.00 bis 18.30 Uhr und am Sonntag den **29. November** von 10.00 bis 17.30 geöffnet. Ein Vorabend-Gottesdienst mit Adventskranz-Segnung lässt am Samstag um 18.30 Uhr den Tag ausklingen.

Einen unvergleichlichen Flair hat der Weihnachtsmarkt auf dem Klosterberg der Barmherzigen Brüder **Reichenbach**. Am **28. und 29. November** lassen Budenzauber und ein großes Rahmenprogramm den Weihnachtsmarkt zu einem Erlebnis für Jung und Alt werden.

Sarges - die Toten bis zur Beisetzung. Beim Begräbnis wurden sie, auf diesem Brett liegend, in das Grab hinunter gelassen. So kam es im Volksmund zur Redeweise vom „Brettlrutschen“, einer recht anschaulichen Umschreibung des Begräbnisses.

Nach dem Glauben unserer Vorfahren sollte ein Totenbrett möglichst bald verfallen, damit die Leidenszeit des Verstorbenen im Fegefeuer beendet wird und er seine Ruhe findet. Deshalb wurde das Brett, meist aus Weichholz

gefertigt, auch nicht gegen die Unbilden der Witterung geschützt. Erst mit der Erweiterung oder Verlegung der Friedhöfe zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte sich die Sargbestattung durch. In der Aufklärungs- und Säkularisationszeit hatte man für die Totenbretter keinerlei Verständnis mehr, sie wurden verboten und beseitigt. Heute erinnert man sich wieder da und dort an den alten Brauch und stellt sie zum Gedenken an liebe Verstorbene auf.

Dr. Albert Bichler



# Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz Postfach 20 03 62 80003 München

**Zu gewinnen** gibt es einen **Büchergutschein im Wert von 25 Euro.**

**Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2009.**

### Zweite Chance:

Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2009 ein **hochwertiger Theater-, Opern- oder Konzertbesuch** ausgelost. Wo Sie hingehen, können Sie selbst mitbestimmen!



**Frater Dagobert Klinger** hat den Gewinner gezogen.

### Ein kurzer Steckbrief:

Geboren am 15. März 1928 in Attenhofen bei Greding  
 Konvent: Kostenz  
 Aufgaben: Kümmt sich nach Möglichkeit um Blumen und Pflanzen im Haus  
 Hobbys: PC, Blumen  
 Lieblingsgedanken: „Träumen von den Urlaubstagen in den Südtiroler Bergen mit Pater Leodegar / Danken, dass ich danken kann, auch für die auferlegte Krankheit, die ich annehmen und tragen will; reif werden für die Ewigkeit“

### Die Lösung aus dem letzten Heft:



**ALLWISSENDER**

Gewonnen hat **Stefan Fuhrmann, Friedberg**  
 Herzlichen Glückwunsch!

Maß der Magnetfeldstärke	das Ganze, insgesamt	Wallfahrer	Arzneiform	goldgelbes Pflanzenfett	obergäriges Bier	englisches Fürwort: sie	strikt anordnen	Sinnesorgan	weiblicher Artikel	nochmals
11					Verstoss			5		
Medikament	Rachenentzündung	Tempeldiener im AT			8	Kelten in Irland	anständig, korrekt			
Dauer		2		tatarischer Volksstamm	gesund werden					
kurz für: an das		See-räuber-schiff	tiefe Bewußtlosigkeit			Sakrament		10	Zeit-alter	
japan. Mediziner † 1975	Affen-art	er-schaffen	7			Antrag		chem. Zeichen für Gold (Aurum)		
			Elfen-könig		3	ägyptischer Gott des Bösen	An-rufung Gottes			
medizinisch: untätig	6		Süd-frucht	Gottes Gunst				Baby-mund-tuch	furcht-sam	
chem. Zeichen für Barium		arge Lage	schweiz.: Schöß-linge		12	arabi-sches Segel-schiff		Kälber-magen-enzym		
Schlaf-sucht (med.)	medizi-nisch: Gesäß			Ziffern-kennung (engl.)		medizi-nisch: äußere Hirnhaut			Abk.: Ein-tritts-alter	
			Fest d. Geburt Jesu	1			9	4		
läng-liche Ver-tiefung			Haus-tier			poetisch: Stille		poetisch: scheu		13

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

## Serie Kneipp für zuhause

# Der Wechselarmguss

Der Wechselarmguss steigert den Blutdruck, verbessert die Armdurchblutung und regt die Atmung an. Die Anwendungsgebiete beziehen sich auf:

- allgemeine Abgeschlagenheit und Abgespanntheit
- zu niedrigen Blutdruck (Hypotonie), leichte Herzschwäche (Herzinsuffizienz)
- Stauungszustände von Hals und Kopf
- funktionelle Durchblutungsstörungen der Hände
- neuralgische und rheumatische Beschwerden der Arme
- Sehnenscheidenbeschwerden



### Die Anwendung:

Beginnen Sie am rechten Arm und mit warmem Wasser. Schlauch vom Handrücken aus an den Außenseiten des Arms aufwärts bis zur Schulter führen. Dort verweilen Sie kurz, bis eine gute Durchwärmung eintritt (erkennbar an einer leichten Rötung der Haut), dann führen sie den Schlauch an der Arminnenseite abwärts bis zum Handgelenk zurück. Danach führen Sie den Warmguss am linken Arm ebenso durch.

Anschließend den Kaltguss in gleicher Art und Weise vornehmen: erst rechter, dann linker Arm. An der Schulter nur kurz bleiben. Danach führen Sie nochmals einen Warmguss und zum Abschluss einen Kaltguss, jeweils wie oben geschildert, aus.

### Bitte beachten Sie:

- Bei Schwindelgefühl, Herzenge, Luftnot oder weiß/blauer Hautverfärbung der Arme Guss sofort abbrechen (warm anziehen, hinlegen)
- Vor dem Guss erwärmen (auch die Raumtemperatur sollte mindestens 19 °C betragen)
- Patient sollte nicht frieren
- Nach dem Guss bitte nicht abtrocknen (Wasser nur abtupfen) und für Wiedererwärmung im Bett oder durch Bewegung sorgen
- Haltung: vornübergebeugt über der Badewanne
- Wassertemperatur: im Kaltteil unter 18 °C, im Warmteil 36 – 38 °C
- Wasserdruck: bei senkrecht nach oben gehaltenem Schlauch sollte das Wasser etwa eine Handbreit hervorsprudeln
- Der Guss soll so erfolgen, dass das Wasser den Körperteil wie ein „Mantel“ umhüllt, es sollte nicht spritzen

### Nicht anwenden bei

Frieren, Frösteln, organischen Herzerkrankungen (Angina pectoris, Koronare Herzkrankheit, Herzrhythmusstörungen), Asthma, schweren Durchblutungsstörungen der Arme

Besondere Vorsicht ist bei Neigung zu Gefäßkrämpfen (Raynaud-Phänomen) geboten.

Nehmen Sie sich die Zeit und genießen Sie die Anwendung.

Viele Grüße aus Bad Wörishofen

Ihr  
Joachim Bohmhammel



## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder®  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
Postfach 200362, 80003 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
E-Mail: [provinzial@barmherzige.de](mailto:provinzial@barmherzige.de)  
Internet: [www.barmherzige.de](http://www.barmherzige.de)

### Redaktion:

Frater Eduard Bauer (verantwortlich)  
[koordinator@barmherzige.de](mailto:koordinator@barmherzige.de)  
Johann Singhartinger  
[redakteur@barmherzige.de](mailto:redakteur@barmherzige.de)  
Kerstin Laumer  
[kerstin.laumer@barmherzige.de](mailto:kerstin.laumer@barmherzige.de)  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Grund-Layout: Astrid Riege - grafica

### Fotos:

altrofoto.de (Titel, 2 - 17), Barmherzige Brüder Straubing (21 unten, 32), Bayerisches Sozialministerium/Randlkofer (25 oben), Bilderbox.com (19 oben, 28), Eisvogel (22 - 23), Heigl (24 unten), KNA-Bild (18, 20), Kneipp'sche Stiftungen (31), Knopp (27), Straubinger Tagblatt/Sobek (21 oben), Uihlein (25 unten), Katharina Werner (29), Martin Werner (30).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70

Druck: Marquardt  
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 14,00 Euro



Serie Einrichtungen

# Barmherzige Brüder Straubing

Die Einrichtung für Menschen mit Behinderungen in Straubing kann im Jahr 2009 ihr 125-jähriges Jubiläum feiern und auf viele Ereignisse und bewegende Jahre zurück blicken.

In der Einrichtung leben heute Frauen und Männer mit geistigen und/oder körperlichen und/oder psychischen Behinderungen sowie mit Mehrfachbehinderungen. Sie werden in unterschiedlichsten Wohnformen begleitet und gefördert. So gibt es zum Beispiel Wohngruppen mit und ohne Tagesstruktur oder offene und geschlossene Wohngruppen, um möglichst vielen Menschen gerecht zu werden. Um das Wohnangebot abzurunden, werden zudem ein Appartementbereich, Außenwohngruppen und das Ambulant Betreute Wohnen angeboten. Derzeit nutzen etwa 380 Menschen mit Behinderung die verschiedenen Wohnangebote.

Neben diesem festen Angebot gibt es noch die Möglichkeit der Kurzzeitpflege oder Tagesbetreuung, die von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen wahrgenommen werden kann.

In der Eustachius Kugler-Werkstatt für Menschen mit Behinderung sind derzeit ca. 185 Frauen und Männer in 14 Arbeitsgruppen beschäftigt, außerdem sind in der Richard Pampuri-Förderstätte 67 Plätze in acht Förderstättengruppen vorhanden. Die Arbeiten in der Werkstatt umfassen vielfältige Tätigkeiten: Montage und Metallverarbei-

tung, Papier- und Kartongearbeiten, Dienstleistungen und Handwerk, Gartenarbeiten und Hausmeistertätigkeiten, Bilder- und Uhrenfertigung, Holz- und Betonbearbeitung, Kunsthandwerk und Weberei, Reinigung und Küche ... In der Förderstätte umfassen die Arbeiten hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Botengänge, WfbM-Arbeiten und kreatives Kunsthandwerk.

Nicht nur die direkte Betreuung von Menschen mit Behinderungen, sondern auch weitere Bereiche gehören zu den Barmherzigen Brüdern. Der Dienstleistungsbereich, bestehend aus Küche, Handwerksdienst, Hauswirtschaftsbereich, Wäscherei und nicht zuletzt der Verwaltung, unterstützt die Menschen, die hier leben und arbeiten, bei ihren Aufgaben.

1991 gründete die Bayerische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder in Straubing ihre dritte Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe. Zwischenzeitlich ist die Johannes Grande-Schule im Schuljahr 2008/09 auf fünf Klassen mit insgesamt 119 Fachschülern angewachsen.

Im Jubiläumsjahr 2009 stellen sich die Barmherzigen Brüder Straubing als eine moderne Einrichtung dar, in der sich Menschen mit Behinderung entfalten und weiterentwickeln können und so angenommen werden, wie sie sind.

Barbara Eisvogel



*Inklusives Tanztheater (siehe Seite 21!)*

*Foto oben: die Hausgemeinschaft auf Wallfahrt*



*Hier lässt es sich aushalten!*



*Die neue Johannes von Gott-Kirche*